

Kelch, Silber verg., 22,4 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse, welchen Kartuschen-Ornamente zieren. Auf den Roteln des runden Knaufes: IGBMBP; vom Schlusse des 16. Jahrh.

Hostienbüchse, Silber verg., rund und von 10,5 cm Durchmesser. Den Deckel ziert ein aufgelöthetes Crucifix mit der Umschrift: In Cruce Christi Salus Nostra mit dem Wappen der Familie von Taube; Dresdner Arbeit, bez. 1705.

Glocken. Die grosse zeigt die gleiche eigenthümliche, auf hohes Alter deutende Verzierung, wie die unter Alchemnitz (vergl. S. 5) aufgeführten Glocken.

Zu Burkhardsdorf amtirte als Pfarrer während der Jahre 1556—58 Clemens Lessigk, der Ahne von G. Ephraim Lessing (vergl. Wissensch. Beil. der Leipz. Zeitung 1885, No. 7).

Lit.: S. Kirchen-Galerie VIII, S. 22. — Schiffner, Sachsen mit handschr. Zusätzen I, S. 40.

### Chemnitz.

*Stirps nova plantatur, vetus haec renovatur ab illa,  
Cui Deus custos est non removenda manet.  
Radice ex veteri quadruplex en plantula floret,  
Expecta fructum, cum decet, atque dabit.\*)*

Stadt 62 km westsüdwestlich von Dresden.

Die ältesten Zeiten der Stadt sind in Dunkel gehüllt. Die erste, bis zum Jahre 1515 reichende Darstellung der Stadtgeschichte, welche einigermaassen beglaubigt erst im 12. Jahrhundert beginnt, gab Johannes Monsterberg,\*\*) ein Mönch des Benedictinerklosters zu Chemnitz, welcher im Anfange des 16. Jahrh. lebte; von dieser Stadtgeschichte ist bis jetzt nur ein einziges Blatt bekannt geworden, welches die K. Ö. Bibliothek zu Dresden in einem Q 127 bezeichneten Sammelwerke bewahrt (vergl. A. Mating-Sammler, Das Chronicon Chemnicense in den Mitth. d. Ver. f. Chemn. Gesch. IV. S. 122 flg., 1884; weitere Quellschriften vergl. unter Literatur).

Die Stadt erhielt ihren Namen von der sie durchfliessenden Chemnitz (= Steinbach), ebenso wie das ältere Dorf Alchemnitz (vergl. S. 1). Die älteste bekannte Namensform Caminizi findet sich in der Chronik des Merseburger Bischofs Thietmar (I, 3. III, 10), mit welchem er den Fluss Chemnitz bezeichnet. Die Schreibweisen des Ortsnamens sind sehr verschieden: Kameniz (1143), Kampnicz, Kemmenitze, Kempnitz (1216), Kemnizk etc., Kemnitz (1264); im Volksmund lautet der Name Kämz. Die Gründung der Stadt war die Folge der des Benedictinerklosters Chemnitz auf Reichsgebiete durch Kaiser Lothar und seine Gemahlin Richenza. Das Jahr der Gründung ist nicht mit Sicherheit überliefert, vermuthlich erfolgte sie im Jahre 1136. Eine Urkunde des Königs Konrad III. verlieh dem Flecken

\*) Diese Verse befanden sich unter dem Gemälde der wegen ihres fruchtbaren Bodens gepriesenen Stadt, welches nebst denen anderer sächsischer Städte im ehemaligen Riesensaale des Dresdener Schlosses befindlich war. Die Stadt war als Rind auf fetter Weide dargestellt in Verbindung mit einem Pflorfer, einer Melkerin und einem Hirten nebst der Beischrift: Virebit rigante Deo. Vergl. Tob. Beutel Cedretum, f. c. 4.

\*\*) Ueber Monsterberg vergl. Fabricius, Annal. urb. Misn. ad annum 1515 (S. 177). Schwartz (in Anm. 46 zu Albinus, Genealog. com. Leisnie. bei Meneke, SS. rer. Germ., III. S. 877) vermuthet, das bei Meneke a. a. O. III. S. 157 gedruckte Fragment sei ein Stück dieser Chronik.